



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

19.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

doch!“ Mit dieser Anekdote beschimpft man den Charakter des großen Mannes. Es ist dem Galilei mit seinem Eide Ernst gewesen, und es konnte ihm Ernst sein, weil sein System ja damals noch nicht wissenschaftlich begründet stand. Hart mag ihm der Schwur vorgekommen sein, ich glaube es gern — aber darin, daß er auf seine Ansicht großmüthig verzichtete, zeigt sich die volle Größe des ehrwürdigen Mannes. Ich beklage den Vorfall durchaus. Aber man darf der Inquisition auch die Billigkeit nicht versagen, daß man ihr Verfahren nach der damaligen Sachlage beurtheilt. Uebrigens sind alle die Histörchen von der grausamen Behandlung Galilei's, von seiner Kerkerhaft, von der Folter zc. aus Tendenz erfunden. Man wollte die Sache recht pikant machen, und da mußte die Lüge helfen.

Daß man die Sache gegen die katholische Kirche als solche auszubeuten bemüht gewesen ist und noch ist, kann nicht befremden. Und doch hat die Kirche als solche nichts damit zu schaffen. Das Urtheil über Galilei hat kein Papst förmlich bestätigt, vielmehr ist es später faktisch zurückgenommen worden. Für protestantische Eiferer gegen Rom habe ich aber noch ein besonderes Abkühlungsmittel. Wie hat der „Reformator“ Luther denn über das kopernikanische System geurtheilt?

19.

Würde ich an gewisse Protestanten die Frage richten, wie sich wohl Luther zu dem von seinem großen Zeitgenossen Kopernikus entdeckten neuen wissenschaftlichen Systeme gestellt habe, so würde man in der Frage vielleicht schon einen ehrenrührigen Angriff auf Luther, den „bekanntem“ Vertreter der damaligen „Wissenschaft“ und „freien Forschung“, erblicken, jedenfalls aber solche Frage für höchst überflüssig erachten, sintemalen es sich doch „ganz von selbst“ verstehe, daß Luther diese „wissenschaftliche Entdeckung“ mit lauter Freude begrüßt habe. Und dann würden Lobsprüche auf die Reformatoren und die Reformation hinzugefügt werden, wodurch es „Licht“ geworden gegenüber der gräulichen „papistischen Finsterniß.“ „Man liebt es ja“, so äußern sich die

histor.-pol. Bl. 1869 S. 495 — „protestantischerseits alle großen Gelehrten des Reformationszeitalters für sich zu reklamiren, und fast muß man sich wundern, daß Kopernikus einem Plaze auf dem Lutherdenkmal in Worms entronnen ist.“ Wie hat sich denn nun aber Luther in Wirklichkeit dem kopernikanischen System gegenüber gestellt? Luthers „Tischreden“ geben Antwort; in denselben heißt es über Kopernikus und seine Entdeckung: „Es ward gedacht eines neuen Astrologi, der wollte beweisen, daß die Erde bewegt würde und umginge, nicht der Himmel und das Firmament, Sonn und Mond, gleich als wenn einer auf einem Wagen oder in einem Schiff sitzt und bewegt wird, meinet, er säße still und ruhete, das Erdreich aber und die Bäume gingen und bewegten sich. Aber es gehet jetzt also: wer da will klug sein, der soll ihm (sich) nichts lassen gefallen, was Andere machen, er muß ihm etwas eigenes machen, das muß das allerbeste sein, wie er's machet. Der Narr (Kopernikus) will die ganze Kunst Astronomiam umkehren. Aber, wie die hl. Schrift anzeigt, so hieß Josua die Sonne stillstehen und nicht das Erdreich.“ Ich habe hier wörtlich genau den Passus über Kopernikus ausgehoben und nur die Orthographie der jezigen angepaßt. Ich habe vor Jahren die „Tischreden“ Luthers käuflich erworben (Zenaer Ausgabe von 1591) und vorstehenden Passus auf Blatt 467 längst blau angestrichen, um ihn gelegentlich zu verwerthen. Man sieht aus dem Citate, daß Kopernikus allerdings mit demselben Rechte einen Plaz auf dem Luthermonumente verdient hätte, wie Savonarola. Aehnlich wie Luther urtheilte Melancthon über das kopernikanische System. Seine Neußerung lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Unsere Augen sind Zeugen, daß sich der Himmel in 24 Stunden herumdreht. Aber da haben nun Einige aus Liebe zu Neuerung oder um mit ihrem Geiste zu prunken die Ansicht verfochten, daß die Erde sich bewege und nicht die Sonne. Wiewohl nun aber scharfsinnige Meister Vieles aufsuchen, um die Geister zu üben, so ist es doch nicht ehrenvoll, vielmehr factisch schädlich, augenscheinlich absurde Meinungen zu behaupten. Ein guter Geist hat die von Gott gezeigte Wahrheit ehrerbietig hinzunehmen und damit sich zufrieden zu stellen.“ Beide Reformatoren erklärten somit das kopernikanische

System für schriftwidrig. Die Wirkung davon hatte noch der weltberühmte Astronom Johannes Kepler zu verspüren, über welchen Schleiden in seinen „Studien“ (Leipzig 1855) mit Grund bemerkt: „Das Wenige, was Kepler in seinem Leben erlangt hat, verdankt er eigentlich den Jesuiten; sein Unglück begründeten seine Glaubensgenossen, die protestantischen Theologen in Tübingen, die zwar Verehrer der Astrologie, doch ausgesprochenen Maßen Kepler besonders deshalb haßten, weil er seinem Glauben an das kopernikanische System nicht entsagen mochte.“

Was sollen diese Citate? Nichts anders, als nachweisen, wie übel angebracht es ist, wenn Protestanten aus dem Verfahren gegen Galilei Anlaß nehmen, über „katholische Dummheit“ und „Intoleranz“ ihre Bemerkungen zu machen. Die paar Inquisitoren, welche Galilei wegen des kopernikanischen Systems verurtheilt, haben der katholischen Kirche gegenüber gar nicht den Rang, den Luther und Melanchthon im Protestantismus einnehmen. Die Päpste haben ihre Lehrautorität gegenüber dem kopernikanischen System gar nicht zur Anwendung gebracht — Gott hat sie davor bewahrt — vielmehr ließ schon Papst Clemens VII. sich i. J. 1533 das System des Kopernikus mit edler Wißbegierde auseinandersetzen, und sein Nachfolger Paul III. nahm die Widmung des berühmten Werkes des Kopernikus gern entgegen. Zudem wolle man doch ja nicht vergessen, daß dieser berühmte Kopernikus ein Frauenburger Domherr gewesen, ein treukirchlicher römisch-katholischer Domherr, ein entschiedener Gegner der Reformation, der seinen gelehrten Freund Tiedemann bewog, eine Widerlegungsschrift gegen Luthers Irrlehren herauszugeben. Treu der römisch-katholischen Kirche ging der unsterbliche Kopernikus am 24. Mai 1543 zu Demjenigen hinüber, an den er so oft die kindlich fromme und rührende Bitte gerichtet hatte, die er auch am Fuße seines — in der St. Johanneskirche in Thorn aufbewahrten — Bildes anbringen ließ — die schöne Bitte des gelehrten Aeneas Sylvius, des nachmaligen Papstes Pius II.:

Non parem Paulo veniam requiro,
 Gratiam Petri neque posco, sed quam
 In crucis ligno dederis latroni,
 Sedulus oro.

„Nicht die Huld, die Paulus einst verziehen,
Nicht die Gunst, die Petrus du verliehen:
Schenke mir nur wie am Kreuz dem armen
Schächer Erbarmen!“

Gleich katholische, kirchlich treue Gesinnung beseelte den großen Forscher Galilei. Kastlos forschte er nach Erledigung seiner Affaire mit der Inquisition weiter. Bis zu seinem Tode dictirte er seinen Freunden noch immerfort neue Gedanken über naturwissenschaftliche Fragen aller Art. Seine vielen Arbeiten und namentlich seine mit schärfster Anstrengung der Augen unablässig angestellten astronomischen Beobachtungen brachten ihm im hohen Alter Augenleiden und zuletzt vollständige Erblindung. Am 8. Januar 1642 starb er nach frommer Vorbereitung in echt katholischer Gesinnung auf der Villa Martellini bei Florenz — von dieser Erde abgerufen durch den, dessen Herrlichkeit die Himmel erzählen und das Firmament mit seinen unzähligen Sternen. Voll Ehrfurcht erfüllt steht der katholische Wanderer an seiner Ruhestätte in der Kirche Santa Croce — leider gestört durch die Erinnerung an alle die Lügen und Verleumdungen, die der Haß gegen die Kirche an den berühmten Namen Galilei geknüpft hat. —

20.

Noch eine höchst wichtige Reminiscenz knüpft sich an Florenz, die wir nicht übergehen dürfen. Wir meinen das i. J. 1439 im Dome daselbst abgehaltene hochheilige allgemeine Concil. Eine Inschrift im Dome ruft dem Beschauer dieses große Ereigniß in's Gedächtniß. Was ein hl. ökumenisches (allgemeines) Concil zu bedeuten hat, wissen unsere Leser und haben wir früher (unter Trient) schon hervorgehoben. Die Lehrentscheidungen eines allgemeinen Concils werden durch den hl. Geist vor Irrthum bewahrt — das weiß jeder Katholik aus seinem Schulkatechismus, das glaubt jeder Katholik, und wer eine Lehrentscheidung eines allgemeinen Concils, ein Dogma, verwürfe, hörte in demselben Augenblicke auf, Katholik zu sein; er würde dadurch sofort Protestant, weil er gegen die lehrende Kirche protestirte.

Auf dem allgemeinen Concile von Florenz handelte es sich um die Wiedervereinigung der Griechen und Orientalen